

15.

Der gefundene Esel.

Stonsdorf ist ein Dorf im Riesengebirge und liegt etwa eine Stunde von Warmbrunn. Dort dienten bei einem Bauer Hans und seine Schwester Marie. Sie waren beide fleißig und ordentlich, so daß sie sich nach Ablauf einiger Jahre eine kleine Summe erspart hatten. Da waren sie auf den Gedanken gekommen, auf dem Viehmarkte in Warmbrunn für ihre arme Mutter eine Kuh zu kaufen.

Unterwegs setzten sie sich in das rot blühende Heidekraut am Wege, überzählten ihr Geld und Hans machte sich, wie sein Namensvetter „Hans im Glück“ im Märchen, allerhand Pläne für die Zukunft. Er baute allerhand Luftschlösser von dem Gewinn, welchen die Kuh bringen würde. „Davon,“ so meinte er, „wird Acker gekauft und ein Pferd gehalten; das will ich aber füttern und striegeln und putzen, daß es aussehen soll wie das Roß eines Edelmannes, wenn ich auf ihm zum Markte reite.“

Er wäre in Gedanken wohl noch König von Polen geworden, wenn ihn nicht seine Schwester zur Fortsetzung der Reise gemahnt hätte.

„S—a, i—a!“ schallte es da plötzlich im Busch und heraus trat ein stattlicher Esel, der einen Strick am Halse trug.

„Der kommt wie gerufen,“ lachte Hans, „wenn wir ihn aber auch nicht behalten dürfen, so wollen wir ihn doch so lange bei uns